ARIANE HAGL

Farbadern und Formzwillinge
Bilder von Ariane Hagl

„Alles festlegen verarmt“ – lautet ein bekannter Aphorismus von Christian Morgenstern. Bezogen auf die Kunst ist damit wohl gemeint, dass künstlerisches Gestalten sich nicht der Typisierung unterwerfen sollte, dem Schema, der Wiederholung und Routine. Nicht intendiert ist, dass der künstlerische Prozess auf jegliche Formung verzichten könne. Dort, wo ein Bild aus dem Strom der Zeit heraustritt, muss es zwangsläufig Form annehmen, es muss sich kristallisieren in Farben, Linien, Körpern und Geflechten, um überhaupt als Kunstwerk wahrgenommen werden zu können. Diese Formwerdung ist jedoch keineswegs gleichbedeutend mit einer „Verarmung“. Im Gegenteil kann sie eine Klärung und Akzentuierung bewirken.

Die Bilder der Malerin Ariane Hagl, die fasziniert ist von der Offenheit des künstlerischen Prozesses, die ihre Malerei als eine „Expedition ins Unbekannte“ ansieht, bestehen – auch wenn dies erst bei genauerem Betrachten deutlich wird – in hohem Maße aus Form. Aus Farben und Formen, deren Kombinationen sich labyrinthisch verzweigen. Aus Zwillingspaaren von Formen, die sich relativ statisch begegnen und einfache, große Farbkontraste zu ihrem Thema machen. Und aus Farbkaskaden, die über schroffe Wände ins Bodenlose stürzen, aus Farbwellen, die sich an andersfarbigen Formen brechen und sie durchdringen und aus leuchtenden Farbhöhlen, die von dunkler Materie fest umschlossen werden.

Die Bilder von Ariane Hagl tragen keine Titel, das eröffnet dem Betrachter einen zusätzlichen Freiraum bei der Interpretation und sehenden Nachschaffung. Doch auch ohne die Einschränkung durch eine verbale inhaltliche Festlegung, bewegt sich der Betrachter in einem Assoziationsraum, der auf Landschaftliches hindeutet, auf Urgewalten, auf die Formung durch Feuer und Erdbewegungen. Darüber hinaus rühren sie an die Sehn-

sucht nach den Ursprüngen, nach Orten, wo Ratio, Seele und Sinne noch nicht voneinander geschieden sind. Nach dem Herzen der Schöpfung, so wie es Paul Klee exemplarisch formuliert hat: „Ich wohne gerade so gut bei den Toten, wie bei den Ungeborenen. Etwas näher dem Herzen der Schöpfung als üblich, – und doch noch lange nicht nahe genug.“

Auf den abstrakten Bildern von Ariane Hagl ist die Natur unterschwellig immer anwesend, aber sie tritt nicht in konkreten Formen in Erscheinung. Die Details ihrer Bilder reflektieren den Zusammenhang von Mikrokosmos und Makrokosmos, auch die kleinsten Bildausschnitte tragen ein übergeordnetes Ganzes in sich. Kühle und warme Farbtöne stehen nebeneinander, ergänzen sich und kommunizieren miteinander. Viele ihrer großen Bilder – rote, grüne und gelbe Farben spielen hier eine dominierende Rolle – brechen aus einem dunklen, manchmal tiefschwarzen Grund auf und entfalten sich schichtweise im Wechselspiel zwischen Hinter- Mittel und Vordergrund.

Aufschlussreich sind die von Ariane Hagl gewählten Bildformate. Schon ein kurzer Blick in die Kunstgeschichte zeigt, dass der Zusammenhang zwischen dem „Format“, als der äußeren Größe eines Kunstwerks, und seiner inneren Bedeutung nicht zufälliger Natur ist. Abgesehen von Moden und architektonisch bedingten Formaten existierte zu allen Zeiten ein Gefühl dafür, dass sich „in der Kunst Größe und Kleinheit nicht nach Belieben vertauschen lassen“ (Wilhelm Waetzoldt). Die willkürliche Verkleinerung entwertet das Großgedachte ebenso wie das „Aufblasen“ einer Miniatur ein Werk vergröbert und verfälscht. Viele Bilder von Ariane Hagl entsprechen ihrem Körpergefühl während des Arbeitsprozesses, sie können von ihr „umfasst“ werden. Buchstäblich und metaphorisch. Daraus erwächst eine Formdichte und Formspannung, die ihre Bildschöpfungen zu einem fortwährenden Aufbruch und visuellen Abenteuer werden lässt.

(Text von Prof. Andreas Kühne)

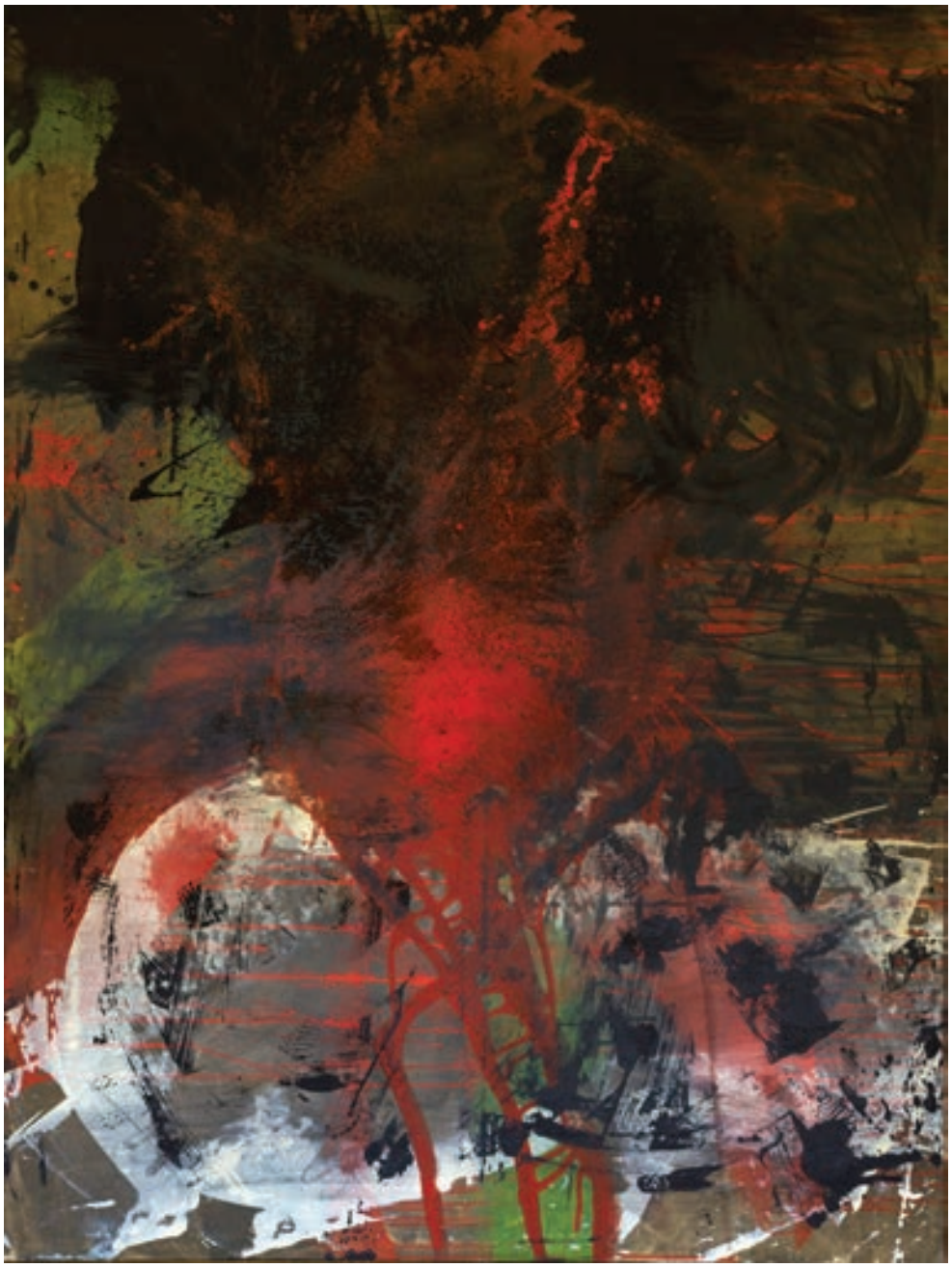
o. T., 2013, 200 x 160 cm, Mischtechnik auf Leinwand

o. T., 2012, 200 x 160 cm, Acryl auf Leinwand

o. T., 2011, 200 x 160 cm, Acryl auf Leinwand

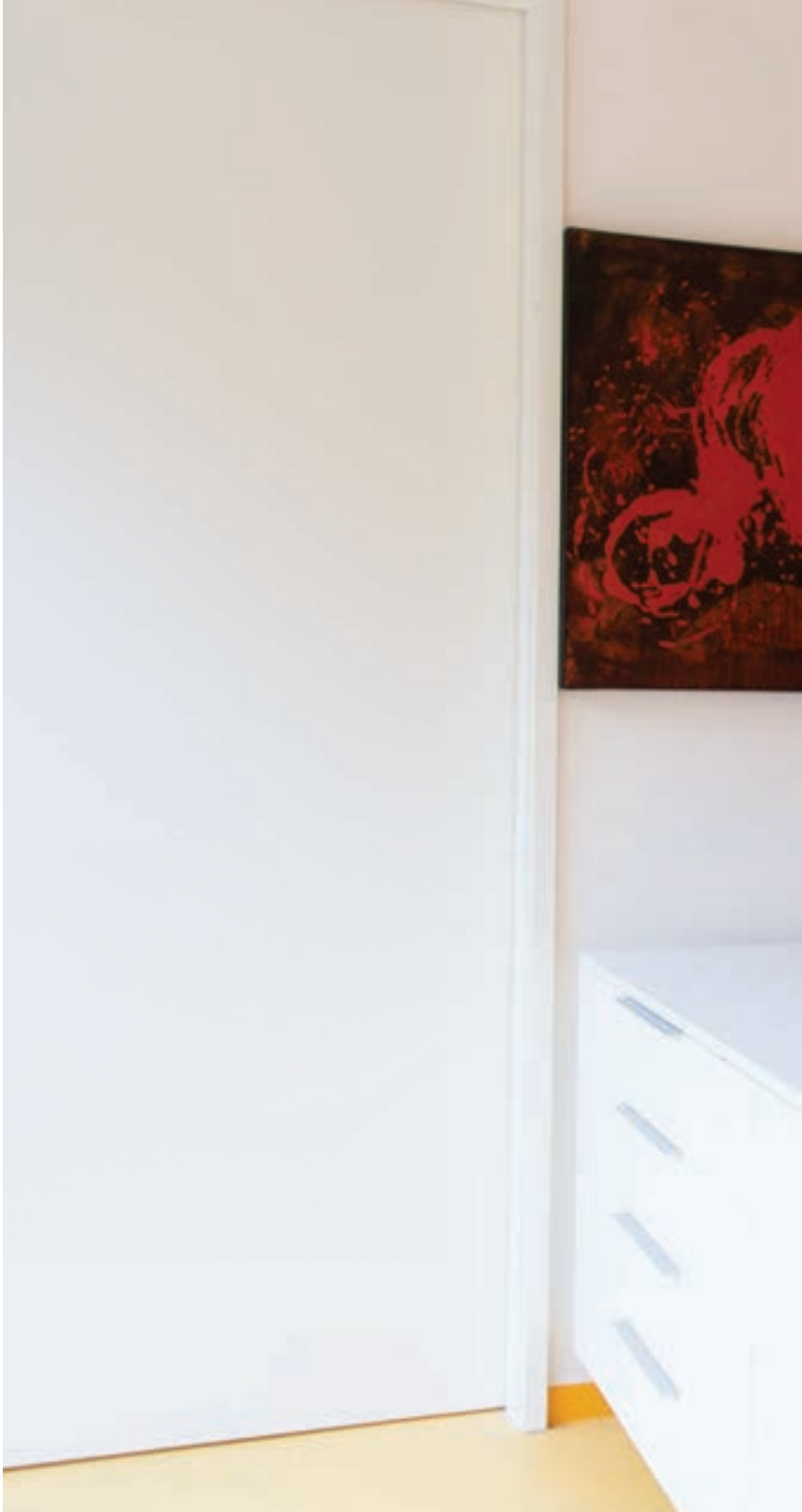
o. T., 2011, 200 x 160 cm, Acryl auf Leinwand

o. T., 2013, 200 x 160 cm, Acryl auf Leinwand



o. T., 2012, 200 x 160 cm, Acryl auf Leinwand

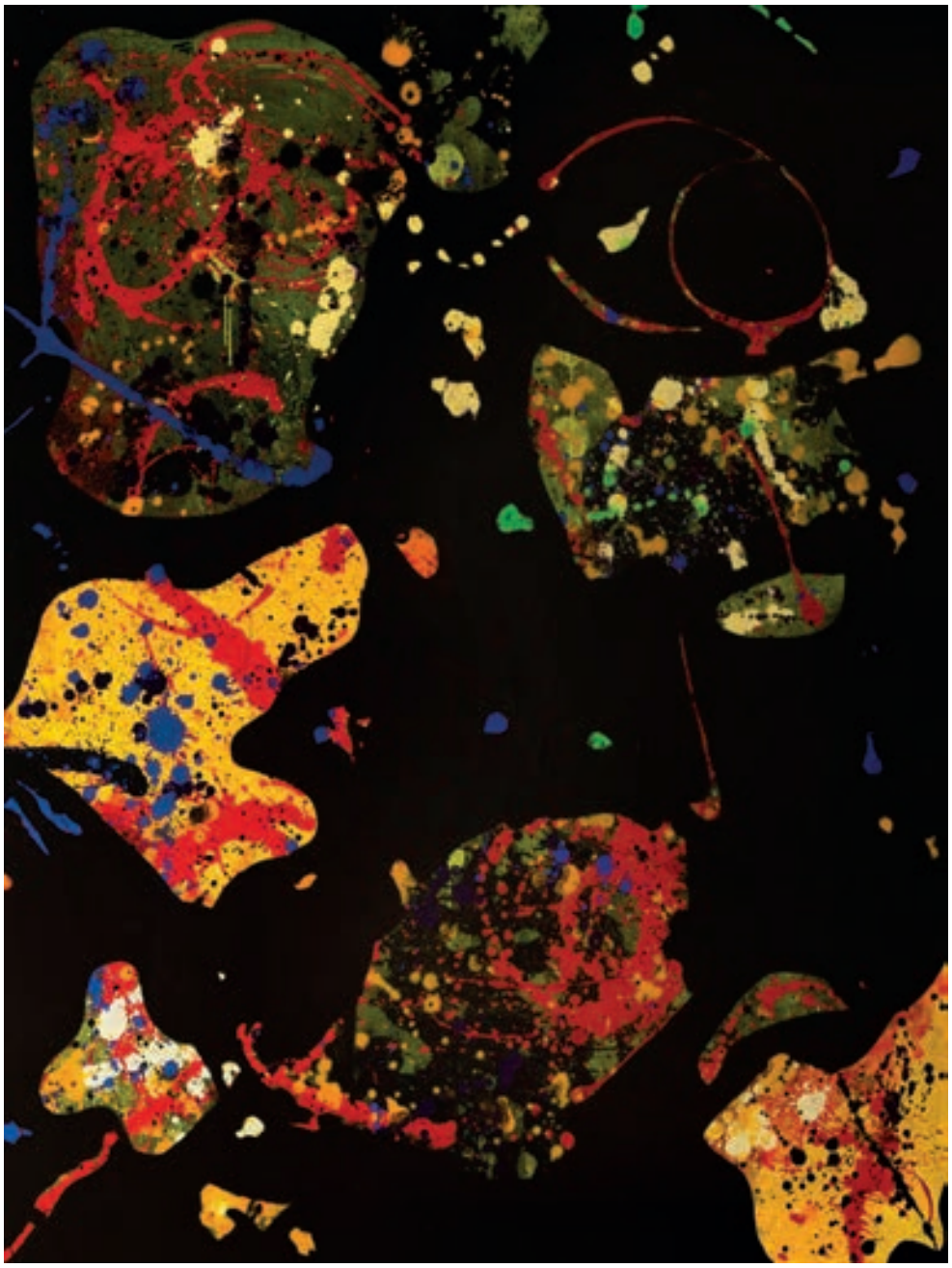
o. T., 2013, 4x je 200 x 160 cm, Acryl auf Leinwand



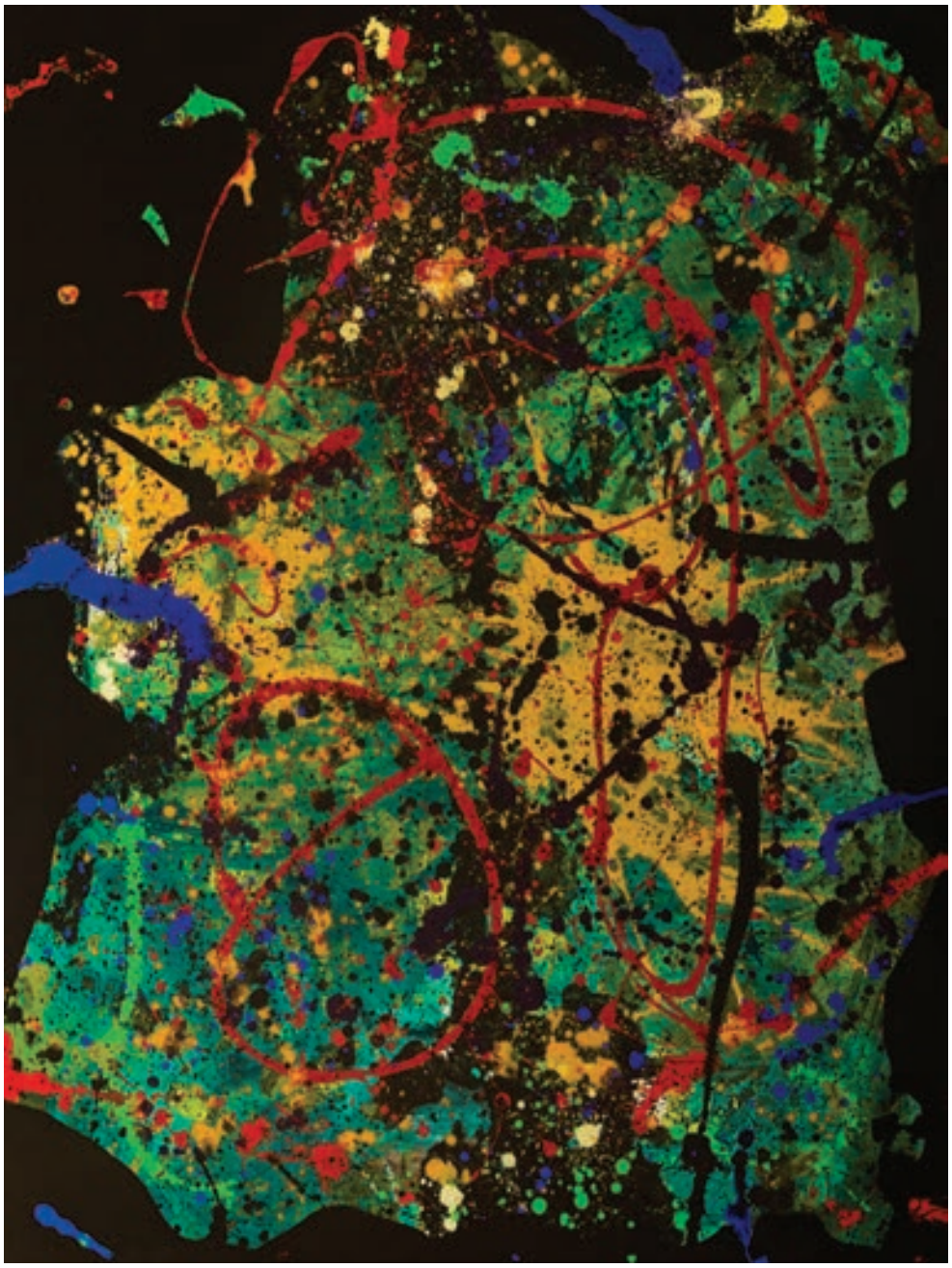
o. T., 2011, 200 x 160 cm, Acryl auf Leinwand

28
Lillie

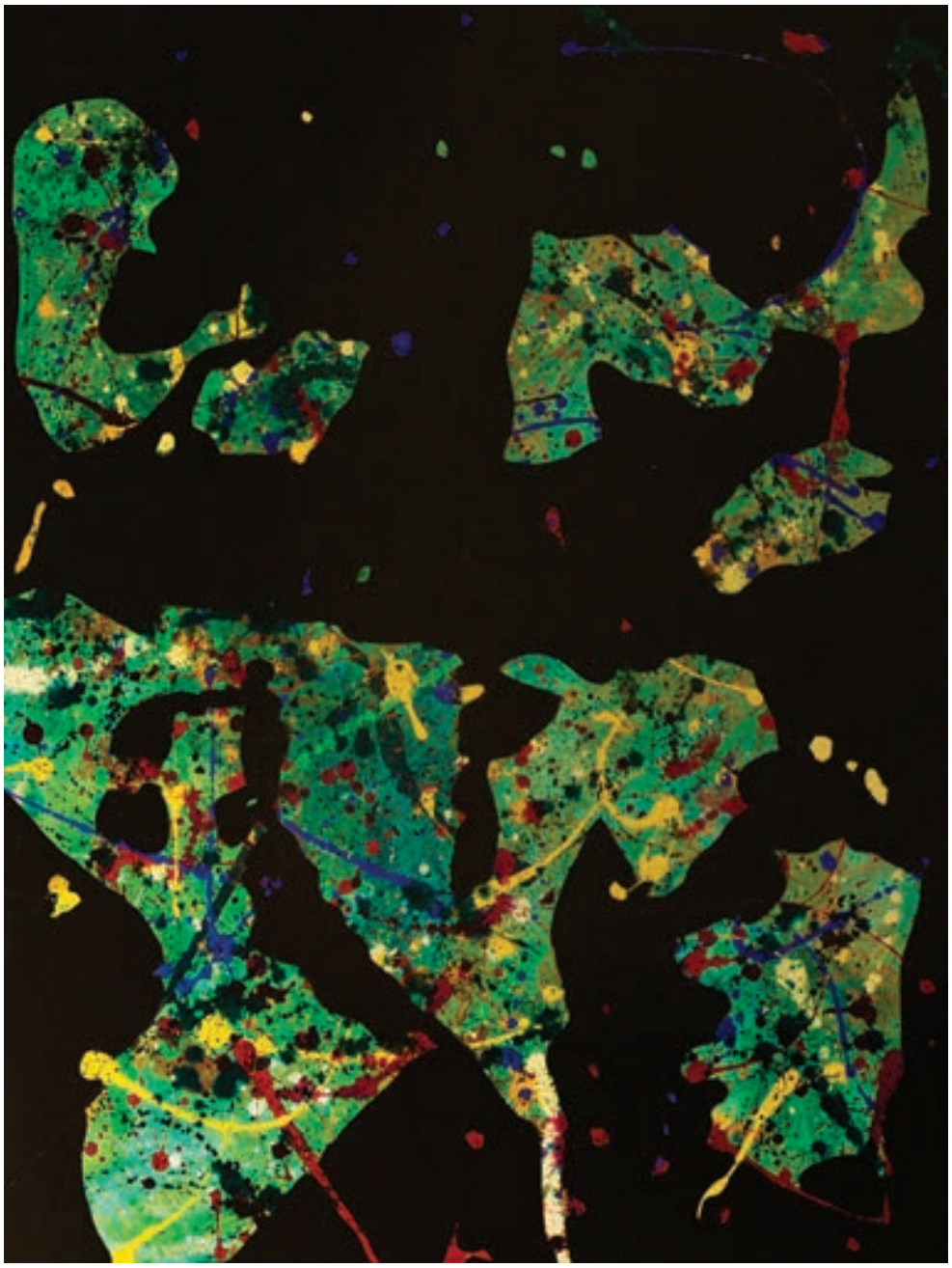
o. T., 2011, 200 x 160 cm, Acryl auf Leinwand



o. T., 2014, 200 x 160 cm, Acryl auf Leinwand

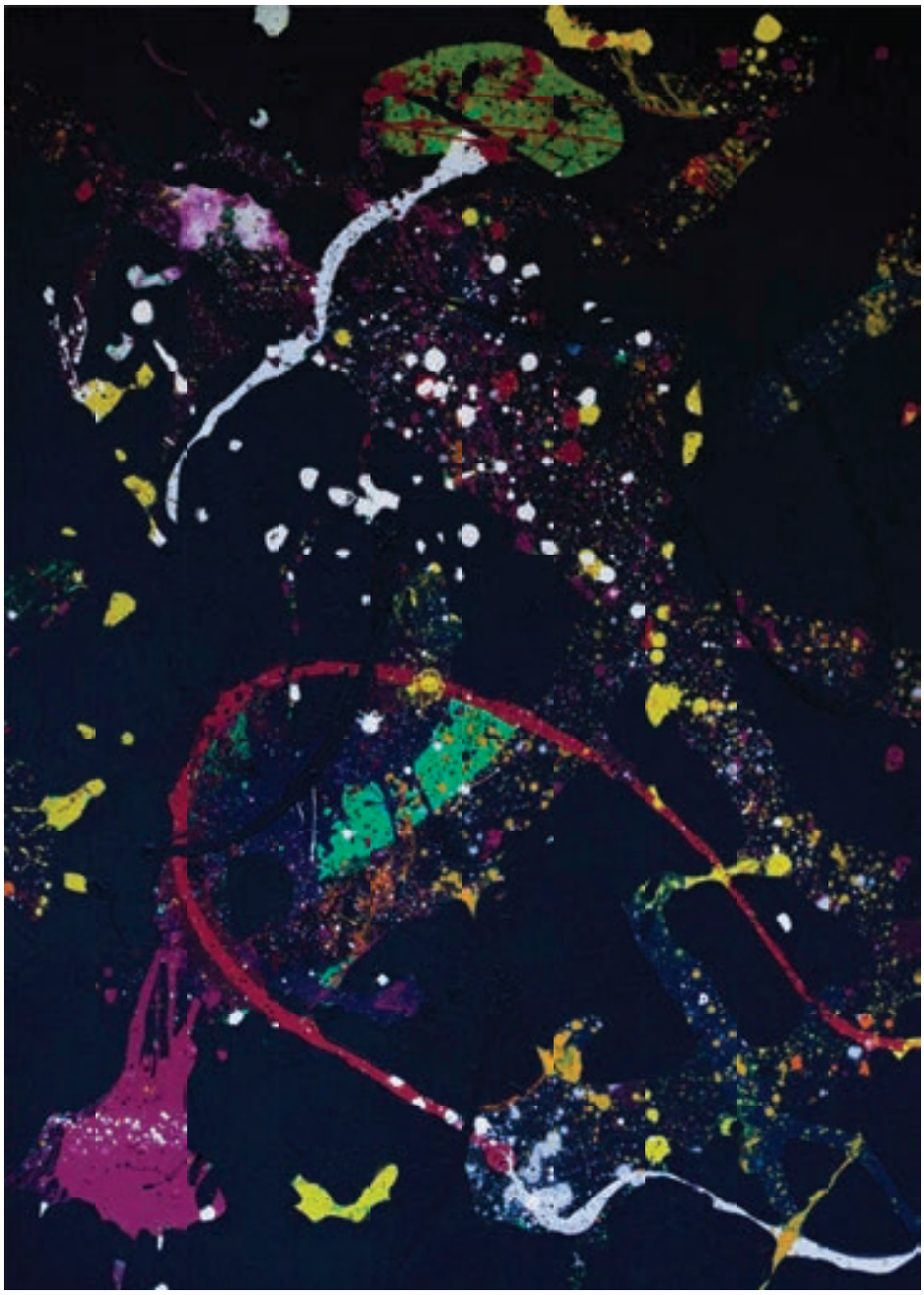


o. T., 2014, 200 x 160 cm, Acryl auf Leinwand



o. T., 2014, 200 x 160 cm, Acryl auf Leinwand

o. T., 2014, 140 x 100 cm, Acryl auf Leinwand



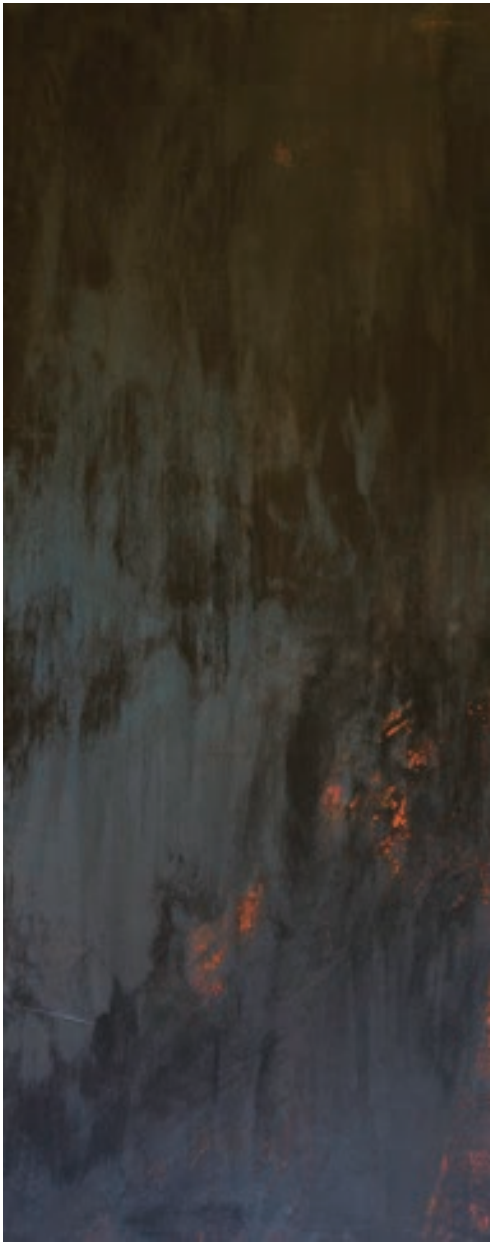
o. T., 2014, 140 x 100 cm, Acryl auf Leinwand

o. T., 2014, 80 x 200 cm, Acryl auf Leinwand

o. T., 2012, 200 x 160 cm, Mischtechnik auf Leinwand

o. T., 2012, 200 x 160 cm, Mischtechnik auf Leinwand

o. T., 2012, 200 x 160 cm, Mischtechnik auf Leinwand



o. T., 2013, 200 x 160 cm, Acryl auf Leinwand

o. T., 2013, 200 x 160 cm, Acryl auf Leinwand

o. T., 2013, 3x je 200 x 160 cm, Acryl auf Leinwand

o. T., 2013, 3x je 200 x 160 cm, Acryl auf Leinwand

o. T., 2013, 3x je 200 x 160 cm, Acryl auf Leinwand

Ariane Hagl
geboren 1964 in Florenz

Ausbildung

1984 – 1989	Studium der Psychologie und Pädagogik, Università degli Studi di Firenze, Dissertation in Psychopädagogik
1992 – 1995	Studium der Kunsttherapie bei Anne Denner, Paris
seit 2000	lebt und arbeitet in München
2010	Studium der großformatigen Malerei an der Winter Akademie Kißlegg, bei Peter Casagrande
2012	Sommerakademie Bad Reichenhall, bei Peter Casagrade
seit 2007	Entwicklung der Methode Life Painting® (kreative Prozesse für Einzelne und Gruppen)

Einzelausstellungen:

2011	Kunst im Lillweg, München
2012	Kunst im Lillweg, München
2013	Kunst im Lillweg, München
2014	AUFBRUCH, Bürgerhaus München - Unterföhring
2014	FARBINSELN, Dance Spirit Studio, München
2014	Kunst im Lillweg, München

Gruppenausstellungen:

2013	OBACHT, Kunstradar für Südbayern, München
2013	Kunstpavillon Josephine Strassburg, Frankreich
2013	altes Dampfbad Baden- Baden
2014	Art Karlsruhe
2014	ARTMUC, Praterinsel, München
seit 2013	Mitgliedschaft im Kunstverein Art Baden - Baden
seit 2014	Mitglied in der Künstlergruppe EKABA

Ariane Hagl
Lillweg 28
80939 München
tel: 089 -15970734
email: info@arianehagl.de
www.arianehagl.de